Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Verantwortl. Redacteur Fr. Hüttner in Reudnitz.

Für d. polit. Theil verantwortlich Dr. Arnold Bohrer in Leipzig.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,800.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 359. Sonntag den 24. December 1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Montag den 25. December nur Vormittags bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Es sind hier sowohl **grüne Lampenschirme** als auch **hellgrüne Wachswaaren** zum Verkauf gebracht worden, bei deren Untersuchung sich ergeben hat, daß dieselben mit Farbstoffen gefärbt sind, welche **große Quantitäten Arsen** enthalten.

Die erstgedachten Lampenschirme namentlich sind beim Gebrauche derselben als höchst gesundheitsnachtheilig zu erachten, theils weil die Arsenfarbe so dick aufgetragen und in der Weise verwendet worden ist, daß die Farbe leicht abbröckelt und stäubt, theils weil durch die Einwirkung der Hitze einer brennenden Lampe Arsen in flüchtiger Form zur Entwickelung kommen kann. Von den letztgedachten, mit sogenannten Schweinfurter Grün (essigsaurem und arsensaurem Kupferoxyd) gefärbten Wachswaaren ist insbesondere die Verwendung derartiger Wachsstöcke und Wachslichte äußerst gefährlich, insofern beim Verbrennen derselben Arsendämpfe sich entwickeln und beim Einathmen in die Lungen gelangen.

Indem wir daher vor dem Gebrauche der vorbezeichneten, der Gesundheit höchst nachtheiligen Gegenstände warnen, **untersagen** wir hierdurch zugleich den **ferneren Vertrieb derartiger giftiger Waaren** bei **Geldstrafe** bis zu **50 Mark** für jeden Zuwiderhandlungsfall.

Leipzig, am 21. December 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Die Zinsen einer Stiftung von 3000 ℳ sind an 10 hier wohnhafte Prediger- oder Lehrerwittwen zu vertheilen.

Bewerberinnen wollen sich unter kurzer Darlegung ihrer Verhältnisse bis zum **30. d. Mts.** schriftlich bei uns anmelden.

Leipzig, am 23. December 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Nutzholzauction.

Freitag den 5. Januar 1877 sollen von Vormittags 9 Uhr ab im **Burgauer** Forstreviere auf den Kahlschlägen in Abtheilung 22b und 31a im Leutzscher Holze am Bahnhof Barneck und im verschlossenen Holze, hinter dem neuen Schützenhause

176 eichene, 60 buchene, 52 rüsterne, 24 lindene, 6 eschene, 2 maßholderne **Nutzklötze,** 130 Stück eichene und eschene **Schirrhölzer,** 120 Stücke eschene **Schirrstangen,** und 160 rüsterne **Hebebäume**

unter den an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Kahlschlage in Abtheilung 22b am Bahnhof Barneck.

Leipzig, am 19. December 1876.

Des Raths Forstdeputation.

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig,** 23. December. Gleichzeitig mit der Petition wegen Einführung eines Normal-Arbeitstages war an den Reichstag das Ersuchen gerichtet worden, er möge dahin wirken, daß durch Regelung bez. Abschaffung der Zuchthaus- und Gefängnißarbeit die für das Schuhmachergewerbe geradezu erdrückende Concurrenz beseitigt werde. Auch darüber hat die Petitionscommission noch Bericht erstattet (Referent Abg. Jacobi), wenngleich dieser Bericht wegen des Schlusses des Reichstags nicht mehr zur Berathung im Plenum hat gelangen können. Die Commission hat sich gegenüber den Ausführungen der Petenten über die angeblich massenhafte Beschäftigung der Gefangenen mit Schuhmacherarbeiten sorgfältige amtliche Unterlagen beschafft und es hat sich daraus klar ergeben, daß für Preußen diese behaupteten Uebelstände nicht existiren. Es wurden in sämmtlichen preußischen Strafanstalten höchstens 500 Mann als Schuhmacher beschäftigt, d. i. nicht einmal ½ Procent sämmtlicher in Preußen vorhandenen Schuhmacher. Der Bericht der Commission sagt: „Unter derartigen Gesichtspuncten dürfte die Behauptung von einer für das Schuhmacherhandwerk „geradezu erdrückenden Concurrenz der Gefangenenarbeit" doch in einem andern Lichte erscheinen. Das Schuhmachergewerbe leide wohl mehr unter seiner eigenen inneren Concurrenz, indem dasselbe ja bekanntlich vielfach die Zuflucht der unbemittelten und ungebildeten Jugend ist, welche sich dem Handwerk widmen will. Die Hebung des Standes unserer Volksschulen dürfte in erster Reihe dazu beitragen, diesen Zufluß zu mäßigen und die Ueberfüllung des Schuhmacherhandwerkes einzuschränken." Die Commission war schließlich in ihrer Majorität der Meinung, daß weder der Erlaß eines Reichsgesetzes über den Strafvollzug, welcher in der Vorbereitung begriffen sei und wohl nahe bevorstehe, es nicht geraten erscheine, eine einzelne und keineswegs sprechreife Materie herauszugreifen. Es wurde hier allem gegen 5 Stimmen der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

* **Leipzig,** 23. December. Aus dem in der letzten Nummer bereits erwähnten Bericht der Petitions-Commission des Reichstags über die Petition wegen Einführung eines gesetzlichen Normal-Arbeitstages im Schuhmachergewerbe theilen wir noch folgende interessante Stelle mit. Im Schuhmachergewerbe bestehen besonders eigenthümliche Verhältnisse, welche vom Einschreiten der Gesetzgebung erst recht abrathen. In der Schuhmacherei ist der eigentliche geschlossene Fabrikbetrieb noch verhältnißmäßig wenig vertreten. Eine Privatnachricht für Berlin spricht von 100 Schuhwaarenfabriken (mit 10 Gesellen und darüber, größtentheils außer dem Hause beschäftigt) und darunter mit eigentlichem Maschinenbetrieb höchstens 10. Der Normalarbeitstag würde hauptsächlich für die eigentliche Werkstätte zu gelten haben und daneben auch in außerordentlichem Umfange für die Hausarbeit, da ein großer Theil und in Berlin sogar der größte Theil der verheiratheten Gesellen (und unverheiratheten Kleinmeister) zu Hause arbeitet. Bei dieser Eigenthümlichkeit des Sachverhalts wurde Veranlassung genommen, sich mit den Anhängern der vorliegenden Petition persönlich darüber zu unterhalten, wie sie sich überhaupt die Ausführbarkeit des Antrages vorstellen und es ist das Resultat dieser Erkundigungen in Folgendem wiederzugeben: „Allerdings verlange man die Durchführung der Normalarbeitszeit von 10 Stunden unbedingt bis in die Hausarbeit hinein. Jeder Schutzmann müsse sein Revier überwachen und auch selbst das Wohnzimmer der zu Hause arbeitenden Gesellen oder Kleinmeister müsse ihm offen stehen. Man trage nicht Bedenken, die gegenseitige Controle der Schuhmacher und die gegenseitige Anzeige von Uebertretungen gleichfalls als ein Hülfsmittel der Polizei anzuerkennen, damit das Verbot ausnahmslos und streng zur Geltung komme. Da „bekanntlich", je weniger Arbeitsangebot, desto höher der Lohn sei, so werde der Verdienst der Schuhmacher bei 10 Stunden höher sein, als jetzt bei 14 bis 16 Stunden. Doch setze man voraus, daß nöthigenfalls auch die Gesetzgebung mit einem Minimallohne (natürlich für Stückarbeit, wie bei den Schuhmachern üblich) nicht zurückhalten werde. Der Einwand, daß das Publicum die dadurch vertheuerten Schuhwaaren alsdann weniger kaufen werde, erledige sich durch die Unentbehrlichkeit derselben, und der Hinweis auf die Einfuhr billiger Artikel aus dem Auslande sei einfach durch das Verbot dieser Einfuhr zu beseitigen." Es erscheint bemerkenswerth, wie sich in den Köpfen der Anhänger einer gewissen Lehre die Zukunft als eine Welt des Zwanges und der Verbote spiegelt!

* **Leipzig,** 23. December. Die Erben Lortzing's, Spohr's und Marschner's hatten eine Klage gegen die königliche Civilliste zu München als Besitzerin des dortigen Hoftheaters, erhoben, weil diese ohne Berechtigung verschiedene Opern dieser Componisten seit Jahren und selbst nach Inkrafttreten des Reichsgesetzes über die Autorenrechte aufführte. Die Kläger sind indessen von den bayerischen Gerichten abgewiesen worden. Sie wollen nunmehr die Entscheidung der höchsten Instanz, des Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig, anrufen.

— Dem Vernehmen nach wurde dem Inhaber der Firma Hecht & Köppe, Herrn Carl Köppe, von der königl. preuß. Regierung ebenfalls Patent auf den von ihm construirten von der königl. sächs. Regierung bereits seit einiger Zeit patentirten überfließenden Wasserfilter ertheilt. Die großen Vortheile, die dieser Wasserfilter jeder Haushaltung bietet, veranlassen uns nicht nur auf den Köppe'schen Filter besonders hinzuweisen, sondern auch noch darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Filter jetzt in 4 verschiedenen Größen zu beziehen ist. Durch die größeren Filter ist hinreichendes filtrirtes Wasser für stärkeren Bedarf, als für Schulen, Anstalten, Fabriken und Hospitäler zu erlangen. Für Dampfkesselbesitzer empfehlen sich außerdem die eigens für die Zuführung gereinigten Wassers in die Dampfkessel besonders construirten, die Ansetzung von Kesselstein verhindernden Filter. Wenn wir weiter mittheilen in der Lage sind, daß Herr Köppe vom Anfange nächsten Jahres ab auf alle 4 Sorten seiner Filter ein Abonnement eröffnet, so glauben wir noch besonders hervorheben zu sollen, daß bei den niedrigen Abonnementspreisen auch den Minderbemittelten Gelegenheit geboten wird, der Wohlthat eines Wasserfilters theilhaftig zu werden.

— Bei einer vom Fürsten von Schönburg am 18. d. M. in Waldenburg abgehaltenen Gesellschaftsjagd stieß dem Stallmeister des Fürsten, dem österreichischen Rittmeister a. D. v. Hammerstein, der Unfall zu, daß von einem Schrotschusse des fürstlichen Büchsenspanners ein jedenfalls abgeprallites Schrotkorn ihm unmittelbar über dem rechten Auge eindrang, da es die Hirnschale nicht zu durchdringen vermochte, unter der Kopfhaut fort bis an den Hinterkopf lief und dort wieder herausdrang. Der Getroffene brach sofort zusammen, erholte sich jedoch bald und konnte den Heimweg zu Fuß antreten.

— Am 18. December früh um 4 Uhr ist der Bahnwärter an der Haltestelle Hohenthurm, zwischen den Stationen Halle und Landsberg, räuberisch überfallen worden. Der Bahnwärter, welcher zugleich den Billetverkauf zu besorgen hat, befand sich in seinem Bahnhäuschen, als zwei Männer eintraten. Während der Eine zwei Billets nach Halle verlangte, schlug der Zweite ohne Weiteres den Bahnwärter mit einem Beile auf den Kopf, bemächtigte sich der vorhandenen Cassengelder im Betrage von 35 Thalern und ergriff dann unter Zurücklassung des Beiles die Flucht, ohne gegen den Bahnwärter, welcher trotz seiner Verletzung die Besinnung nicht verloren hatte und um Hülfe rief, weiter etwas vorzunehmen. Der Bahnwärter, welchem die beiden Räuber unbekannt waren, hat nur ungenügende Auskunft über dieselben geben können und ist an der Verletzung gestorben.

Elsterberg. Vom Vorsitzenden des liberalen Wahlcomités in Elsterberg, Herrn Färbereibesitzer Wolf, waren die Gesinnungsgenossen auf den 17. December zu einer Versammlung im Rathhaussaal eingeladen, in welcher sich der von der freisinnigen Partei aufgestellte Candidat Herr Fabrikant Franz Dietel aus Wilkau vorstellte. Vor dichtgefülltem Saal eröffnete der genannte Vorsitzende die Versammlung, begrüßte dieselbe und ertheilte Herrn Dietel das Wort. Der Redner gedachte zunächst des seitherigen Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises, des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georgi in Leipzig, und bedauerte, daß derselbe eine Wiederwahl abgelehnt habe. Von Seiten der liberalen Partei sei ihm die Candidatur für das sich erledigende Mandat angetragen worden und nur schwer habe er sich zur Annahme entschlossen. Er sei sich bewußt, daß, wenn das Vertrauen der Wähler ihm das Mandat übertrage, es für ihn eine Verpflichtung sei, in gleicher Weise die Interessen der Industrie wie die der Landwirthschaft zu vertreten. Die Ziele der Socialdemokratie hält der Redner für unerreichbar. Sein Bestreben werde dahin gehen, mit allen Kräften jeden Fortschritt auf politischem und wirthschaftlichem Gebiet zu unterstützen und an einer Weiterentwickelung der Gesetzgebung des deutschen Reiches auf freisinniger Grundlage mit Ernst mitzuwirken. — Die Versammlung dankte für die fast einstündige Rede durch lebhaften Beifall.

Kunstverein.

Sonntag, 24. December. Neu ausgestellt sind die kürzlich bei W. Drugulin hier erschienenen Radirungen von N. Maffakoff nach Rembrandt'schen Gemälden, Radirungen von W. Unger nach Gemälden der k. k. Galerie in Wien und die Blätter der ersten Lieferung der „deutschen Minnesänger", gez. von E. v. Luttich, gest. von E. Forberg.

Ausgestellt bleiben folgende Oelgemälde: „Das Innere der alten Synagoge in Prag" von Carl Graeb, „Mutter und Kind" von Schauß, „Karl IX. von Frankreich" von Max Adamo, eine Landschaft von L. Correggio, „Vorfrühling" von H. Baisch, eine Landschaft von G. Hesse, „Egyptierin" von Elisabeth Jerichau-Baumann, zwei Fruchtstücke von Anna Storch, „Jugendfreunde" von A. Dieffenbach und eine Landschaft von Otto Georgi; an plastischen Arbeiten: ein Relief von A. Donndorf (Portrait Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen), eine Bronce-Statuette „Gretchen" von Adolf Breymann, zwei Terracotta- und eine Marmor-Büste von Joh. Pollak in Dresden, endlich drei Kupferstiche von A. Krauße in Leipzig.

L.

Sächsische Vaterlandskunde.

Dr. Wh. Soeben erschien bei Johann Ambrosius Barth endlich die längst erwartete elfte Auflage von Karl August Engelhardt's seit zwei Jahren im Buchhandel vergriffener „Vaterlandskunde für Schule und Haus im Königreich Sachsen". Das altbewährte treffliche Handbuch ist der neuen Zeit angepaßt worden durch Bearbeiter, wie † Hofrath Dr. G. Klemm in Dresden (1842) und seit der 9. Auflage durch Dr. phil. Theodor Flathe in Plauen, jetzt Professor an der kgl. Landesschule St. Afra in Meißen. Die neueste Bearbeitung hat also bereits die dritte Auflage erlebt. In der dritten soeben ausgegebenen Auflage sind die neuesten Verhältnisse berücksichtigt worden, Dank der Beihülfe und Unterstützung, welche das kgl. Statistische Bureau in Dresden und dessen Vorstand dem Verfasser zu Theil werden ließen. Von dem ursprünglichen Engelhardt'schen Werke ist allerdings schließlich nicht viel in der neuen Bearbeitung übrig geblieben, die letztere vielmehr fast als ein ganz neues selbstständiges Werk Dr. Flathe's anzusehen und nur anerkennend zu würdigen. — Dem Werke ist Dr. Henry Lange's Schulkarte vom Königreich Sachsen beigegeben (Lithographie von F. A. Brockhaus).

Bericht

über die Frequenz im Asyl für Obdachlose in der Zeit vom 16. bis 23. December 1876.

Nacht vom	Vorgesprochene Personen	Aufgenommene Personen	Zurückgewiesene Personen
16.—17. December	26	26	
17.—18. "	31	31	
18.—19. "	35	35	—
19.—20. "	35	35	—
20.—21. "	34	34	—
21.—22. "	36	36	
22.—23. "	28	28	
Zusammen	225	225	

Malekasten
mit den Schulfarben sind wieder eingetroffen.
C. Mating Sammler
Petersstrasse 10, Hôtel de Russie.

Heute, Sonntag bis Abend 7 Uhr geöffnet!
Fabriklager von
„Teppichen."
F. A. Kriele
Hallestrasse, Hôtel de Pologne.

Hopsen oder Springwurz
neuester Sylvesterscherz.
Ritterstrasse 41.

Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe, Stubenläufer
in großer Auswahl
Eine Partie Salonteppiche in Plüsch und Brüssel bedeutend unter Preis.
G. H. Schrödter,
Möbelstoff-Fabrikgeschäft,
Neumarkt 22.

Damenkragen u. Manschetten
in den neuesten Façons empfiehlt billigst
Conrad Richter,
Steckner-Passage 19.